

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 2 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Nr. 108.

Samstag den 18. September

1869.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung, betreffend die Dienstlisten der Geschworenen, Schöffen und Gerichtszeugen.

Die berichtigten Urlisten nebst den über die Einsprachen und Befreiungsgesuche erwachsenen Aktenstücken sind unter Beischluss einer Aeußerung des Gemeinderaths darüber, welche Personen zu den in Frage stehenden Berrichtungen für besonders befähigt zu erachten, sobald als möglich einzusenden.

Den Listen ist seitens der mit der Fertigung beauftragt gewesenen Commission die Beurkundung beizufügen, daß die vorgeschriebene Auflegung derselben nach vorausgegangener öffentlicher Bekanntmachung stattgefunden habe.

Wenn nach der Einsendung der Listen ein in denselben Eingetragener mit Tod abgeht, oder wenn ein Umstand, durch welchen die Unfähigkeit oder die Ausschließung in Beziehung auf die in Frage stehenden Aemter oder wenigstens die Ausschließung vom Dienst eines Schöffen oder Gerichtszeugen begründet wird, erst nachher bei einem Eingetragenen eintritt, oder zum Vorschein kommt, so ist unverzüglich an das Oberamtsgericht Anzeige davon zu machen. (Reg.-Bl. von 1868, S. 422 f., §. 8—11.)

Nagold, den 14. September 1869.

K. Oberamtsgericht. Pfeilsticker.

## Namensänderung.

Dem Gesuch des Schuhmachers Andreas Kenz von Emmingen um Erlaubniß, seinem Stieffohn Johann Ludwig Friedrich Martini den Familiennamen Kenz beizulegen, ist vorbehältlich etwaiger Rechte Dritter entsprochen worden.

Den 15. Sept. 1869.

K. Oberamt.  
Bölk.

## Holzverkäufe.

1) Revier Grömbach.

Am Freitag den 24. Sept.,  
Vormittags 10 Uhr,



in Grömbach aus  
Neutplatzberg und  
Altgehäu 365 St.  
Nadelholzlangholz,  
134 Klotzholz und  
6 Buchen;

am  
Samstag den 25. Sept.,  
Vormittags 8 Uhr,

dieselbst aus Leimengrubenwald, Hezenwinkel, Taubenbuckel, Herzogsbühl und obigen Waldtheilen 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Klfr. buchene Scheiter, Prügel und Anbruch, 21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. tannene Scheiter, 236<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kl. Prügel und Anbruch, 24 Kl. Reisprügel, 40<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tannenrinde.

2) Revier Hoffett.

Am Montag den 27. Sept.,  
Vormittags 10 Uhr,

in Enzklösterle aus Grobenz, Kleinenz- und Michelberger Hut 16 Stück Eichen, 1984 St. Nadelholzlang- und Klotzholz;

am Dienstag den 28. Sept.,  
Vormittags 9 Uhr,

dieselbst aus obigen Waldtheilen 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Kl. eichene, 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Kl. buchene Prügel, 29 Kl. tannene Scheiter, 185 dto. Prügel, 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> dto. Reisprügel und 32<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stockholz;

am Mittwoch den 29. Sept.,  
Vormittags 9 Uhr,

in Michelberg aus Burghard Schindelhardt, Kornhalde, Eitele u. 1/2 Kl. eichene Prügel, 53 Kl. tannene Scheiter, 100 dto. Prügel, 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Kl. dto. Rinde.

K. Forstamt Altenstaig.  
Herdegen.

Garrweiler,  
Oberamt Nagold.

## Kalksteinbefuhr-Akkord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt auf ihre Bizinalstraße von Grömbach nach Altenstaig zunächst dem Ort 200 Kocklast Kalksteine diesen Herbst noch ausführen zu lassen. Die Abstreichsverhandlung findet am nächsten

Dienstag den 21. d. Mts.,

als am Matthäusfeiertag,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathszimmer statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Sept. 1869.

Schultheißenamt.  
Frey.

2) Zwerenberg,  
Oberamt Calw.

Aus der Verlassenschaft des weiland Johannes Theurer, Kronenwirths dahier, werden am

Wittwoch den 22. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus unter waisengerichtlicher Leitung nachbenannte Realitäten im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht:



Ein zweistödiges Wohnhaus sammt Scheuer und Schopf unter einem Dach, die Wirthschaft, zur Krone mit dinglichem Recht, mit Bierbrauerei- und Branntweinbrennerei-Einrichtung; ein zweistödiges Wohnhaus, worunter ein gewölbter Keller.

3 steinerne Schweinställe und 16 Ruthen Hofraum bei den Gebäulichkeiten;

1 Mrg. 32,8 Rth. Wiesen und Garten beim Haus;

1 Mrg. 45,5 Rth. Wechselfeld in Nischbach,

2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. Wechselfeld und Wiese im Hausacker,

3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 45,6 Rth. Wechselfeld in Scheurenäckern;  
Nadelwald:

3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 29,8 Rth. im Berg,

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 28,3 Rth. in der Allmand,

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 30,3 Rth. in der Allmand,

1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 7,2 Rth. alda,

2 Mrg. 26,4 Rth. in der Allmand;

Auf Gaugenwalder Markung Acker ungefähr 3 Morgen.

Nachmittags 2 Uhr

kommen zum Verkauf:

2 Ochsen,

2 trächtige

Kühe, 2 Kal-

bel, 1 Mutter-

schwein mit 8 Jungen.

Ferner:

Ein Quantum Wein, verschiedener Qualität; ungefähr 150 Garben Roggen, 250 Garben Haber, Heu und Dehmd.

Den folgenden Tag, den 23., von Morgens 8 Uhr an, Fahrnißgegenstände aller Art. Käufer werden eingeladen.

Schultheißenamt.

2) Nagold.

## Submissions-Akkord.

Die Dohlenverlängerung im sogenannten Stadtgraben wird im Submissionswege vergeben, und betragen die

Grabarbeit . . . . . 9 fl. — kr.,

Zimmerarbeit . . . . . 22 fl. 16 kr.,

Maurerarbeit . . . . . 86 fl. — kr.

Akkordliebhaber wollen ihre Offerte, worin der Abschlag in Prozenten ausgedrückt ist, schriftlich und versiegelt, mit der Aufschrift:

„Offert zu dem Dohlenbau im Stadtgraben“ längstens bis

Montag den 20. ds.,  
Morgens 8 Uhr,  
der unterzeichneten Stelle einreichen.  
Stadtpflege.

N a g o l d.

### Marktstände-Verpachtung.

Am 14. Okt. d. J. wird der  
Bieh-, Krämer- und Flachsmarkt  
hier abgehalten werden und werden  
aus diesem Anlaß  
am 13. f. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
die Krämerstände und  
am 14., als am Markttag,  
Morgens 7 Uhr,  
alle übrigen Standplätze öffentlich verstei-  
gert werden, wozu die Liebhaber eingeladen  
werden.

Den 15. Sept. 1869.

Marktmeisteramt,  
Killinger.

### Marktstand-Plätze- Verpachtung.

Am Montag den 20. Sept. d. J.,  
Mittags 1 Uhr,  
werden die Plätze für größere Marktstände  
und am

Dienstag den 21. Septbr. d. J.,

Morgens 7 Uhr,

die Plätze für kleinere Marktstände  
wieder auf mehrere Jahre verpach-  
tet und sind Liebhaber hiezu einge-  
laden.

Den 8. Septbr. 1869.

Stadtpflege,  
Reichert.

### Privat-Bekanntmachungen.

Monhardt, Gmb. Bez. Walddorf,  
Oberamts Nagold.

### Hofguts-Verkauf.

Das von mir in  
diesem Blatte zum  
Verkauf ausgetobene  
Hofgut ist zu 7000 fl.  
ohne den heurigen  
Ernteertrag angekauft und kommt am

Montag den 20. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus in Walddorf zum wie-  
derholten Verkauf, wobei bemerkt wird,  
daß, wenn ein entsprechendes Anbot ge-  
macht wird, der Zuschlag alsbald erfolgt.  
Johann Konrad Schauble.

N a g o l d.

Einige gut erhaltene, in Eisen gebunden  
größere

### Fässer,

worunter auch ein <sup>1</sup>/<sub>2</sub>einriges, sowie eine

### Krautstände

hat billig zu verkaufen

Krieger, Suob's Wittve.

Monhardt bei Walddorf.

### Bier-Tonnen

in Korbchen und ein leeres Bieneulästchen  
wird am 21. d. (Matthäusfeiertag), Nach-  
mittags 2 Uhr, verkauft, wozu Liebhaber  
einladet

Joh. Kalmbach.

### Bei starkem Husten, Asthma und Luftbeschwerden

hat mir der schlesische Fenchelhonigertratt von L. W. Eggers in Breslau mehrmals die  
ausgezeichneten Dienste gethan. Auch vielen, welche ihn auf meine Empfehlung ge-  
brauchten, hat er Gesundheit gebracht. Um allen an der Brust Leidenden Hilfe zu ver-  
schaffen, mache ich dies der Wahrheit gemäß öffentlich bekannt.

Gollubien bei Wgt, 21. 10. 1868. D. Pfeifer, Grund- und Krugbesitzer.

Die alleinige Niederlage ist bei Gottl. Knobel in Nagold.

N a g o l d.

Ich benachrichtige, dass ich nunmehr  
der auswärtigen Praxis wieder nachzukom-  
men im Stande bin.

Lohss,

prakt. Arzt etc.

### 2 1/2 Nagold. Sopfenjäckle

verschiedener Größe empfehle ich in beson-  
ders guter Qualität zu billigsten Preisen.  
Carl Pilom,  
Albert Gaylers Nachfolger.

Den Gruß am 11. d. Monats von  
Karl Döbich von Sumpfnäse dankend  
erhalten S. S.

### Allerneueste Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose  
sind überall zu kaufen und zu spielen er-  
laubt.

### Gottes Segen bei Eohn!

Grossartige wiederum mit Gewinnen be-  
deutend vermehrte Kapitalienverloosung  
von nahe 4 Millionen.

Die Verloosung garantiert und vollzieht  
die Staatsregierung selbst.

Beginn der Ziehung am 20. d. Mts.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr.

oder 15 Sgr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches  
Original-Staats-Loos, (nicht von den  
verbotenen Promessen) und bin ich mit der  
Versendung dieser wirklichen Originalstaats-  
loose gegen frankirte Einsendung des  
Betrages oder gegen Postvorschuss  
selbst nach den entferntesten Gegen-  
den staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000,  
200,000, 190,000, 175,000, 170,000, 165,000,  
160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000,  
40,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à  
12,000, 3 à 10,000, 4 à 8000, 5 à 6000, 11  
à 5000, 4000, 29 à 3000, 131 à 2000, 6  
à 1500, 5 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6  
à 300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110,  
100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen  
Werth von 2 Thaler.

Gewinnelder und outliche Ziehungskosten  
sende unter Staatsgarantie meinen  
geehrten Interessenten nach Entscheidung  
prompt und verschwiegen zu.

Durch meine von besonderem  
Glück begünstigten Loose habe  
meinen Interessenten bereits allein in  
Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer  
von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500,  
150,000 130,000, mehrmals 125,000,  
mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder  
das grosse Loos von 27,000 und jüngst  
am 30ten Juli schon wieder 5 der gröss-  
ten Hauptgewinne in dieser Gegend aus-  
bezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-  
Staatsloose kann man der Bequemlichkeit  
halber auch ohne Brief, einfach auf  
eine jetzt übliche Postkarte machen. Die-  
ses ist gleichzeitig bedeutend billiger  
als Postvorschuss.

Exp. Sams. Cohn in Hamburg,  
Hauptcomptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

(Eingefendet.)

Wie kommt es, daß man in Nagold  
einen Polizeidiener, unter dem Titel eines  
Wachtmeisters mit 500 fl. Besoldung und  
mit <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Anbringgebühren anstellt, der nicht  
sieht, wenn Vormittags 10 Uhr Nachttöpfe  
auf die Straße geleert werden, wohl aber  
wenn ein hinkendes Pferd ohne Führer  
an den Brunnen geht?

Mindersbach.

Gegen gefekliche Sicherheit sind

170 Gulden

auszuleihen. Pflieger Joh. Gg. Durr.

N a g o l d.

### Lampendochte,

von 3" bis 10" breit, empfiehlt billig  
Nisch, Bortenmacher.

Altenstaig.

Einen noch brauchbaren eisernen

### Serd

samt Häfen, für eine kleinere Familie  
geeignet, hat billig zu verkaufen

Chr. Burghard.

2 1/2 Altenstaig.  
Um den vielen Nachfragen entgegenzu-  
kommen, habe mir nun auch sämtliche

### Porzellan-Waren

beigelegt, was ich dem hiesigen und aus-  
wärtigen Publikum zur gefäll. Benützung  
bestens empfehle.

Chr. Burghard.

2 1/2 Nagold.  
Zu Anschaffung von

### Obligationen,

namentlich der beliebten 5%-Pfandbriefe  
mit <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahres-Zinsen-Coupons, empfiehlt  
sich unter Zusicherung bescheidener Provisor  
Albert Gayler.

### Sodawasser

aus der Fabrik künstlicher Mineralwasser  
von C. Ruthardt in Calw empfohlen  
Conditor Louis Sautter in Nagold,  
Apotheker Stoll in Wiltberg.

Gichlwatte, unfehlbares  
Mittel gegen  
Gliederreizen aller Art, empfiehlt à Pa-  
quet zu 18 und 30 Kr.

G. W. Kaiser in Nagold.

Für das inserierende Publikum zur gef.  
Beachtung! Inserate, die in einer bestimm-  
ten Nummer Aufnahme finden sollen, müssen,  
wenn von größerem Umfang, zwei Tage  
vor dem Erscheinen des Blattes, kleinere  
am Tage vorher spätestens bis Vormittags  
10 Uhr in der Druckerei aufgegeben sein;  
alle später einlaufenden müssen für das  
nächstfolgende Blatt zurückgelegt werden.

Die Redaktion d. Gesellsch.

In Betreff der Abstammung des Mörders Döbich berichtigt der Herr Schultheiß von Unterschwandorf die Angabe des Deutsch. Volksbl. (S. Gesellsch. Nr. 106) dahin, daß zwar die Mutter desselben vor ihrer Verheirathung in Unterschwandorf heimatberechtigt und gebürtig, der Vater aber bürgerlich und gebürtig in Unterjettingen gewesen, somit die Abstammung des Sohnes auf letztere Gemeinde zurückzuführen sei. Die Mutter wird vom Herrn Schultheißen, solange sie in Unterschwandorf sich aufgehalten, als eine fleißige und geschickte Näherin bezeichnet und soll auch in ihrer sich aufhaltenden jetzigen Heimatgemeinde nicht unliebsam sein; ebenso wird dem Vater bis zu seiner Verhaftung anno 1852 gutes Verhalten bezeugt. (Wahrscheinlich leitete der Corresp. des D. V. die Abstammung des Mörders deshalb von Unterschwandorf, weil derselbe, wie aus der Berichtigung zu ersehen, schon vor der Verheirathung seiner Eltern zum Weltbürger geworden. Wenn aber die Berichtigung weiter sagt: „Obgleich Unterjettingen und Schwandorf an den Vergehen des Vaters und Sohnes keine Schuld tragen, so geziemt es sich doch, daß hier der wahre Sachverhalt ins Licht gesetzt wird; denn Mörder und Abstammung hat gleich bei der ersten Begegnung etwas Widerliches, wenn nicht Nachtheiliges in sich,“ so liegt in dieser Argumentation ein offener Widerspruch; denn in was soll das Widerliche und Nachtheilige bestehen? Es fällt gewiß keinem vernünftigen Menschen ein, die Heimatgemeinden der Zuchthäusler für ihre Vergehen verantwortlich zu machen, und können wir daher den Sinn der Berichtigung nur dann verstehen, wenn der Hr. Einsender derselben Beweise hat, daß Dummheit oder böser Wille wirklich die That des Döbich mit seiner Heimat in jener Weise in Beziehung gestellt haben. D. Red.)

### Tages-Neuigkeiten.

Die erledigte Präzeptor-Stelle in Herrenberg wurde dem Amtsverweser Dr. Bartelmeh am Gymnasium in Stuttgart übertragen.

Stuttgart, 14. Sept. Der Verfasser des „Thierkalender“ im „Staatsanzeiger“, als welcher sich schon zu wiederholten Malen der Lehrer der Zoologie Dr. G. Jäger zu erkennen gegeben hat, sagt in seiner neuesten Nummer, daß heuer an unserem Ausfall in der Obsternie nicht die Witterung Schuld sei, sondern wesentlich das Ungeziefer, gegen das man sich recht gut hätte wehren können. Sollen deshalb die württembergischen Obstproduzenten nicht stets im Nachtheil gegenüber der Schweiz bleiben, so müssen sie ebenso fleißig gegen das Ungeziefer zu Felde ziehen, wie es die Schweizer thun. Hierin sollte eine wichtige Aufforderung, namentlich für die landwirthschaftlichen Vereine und deren Vorstände liegen, ihre Mitglieder sowohl als die Angehörigen ihrer Bezirke überhaupt durch Lehre und Beispiel aufzufordern und anzueifern, daß sie stets streng befolgen, was der aufmerksame Beobachter der Natur Dr. G. Jäger in dieser Richtung und stets noch rechtzeitig anrath. Es sollte um so mehr mit allen Mitteln darauf hingewirkt werden, als ja derjenige, der es unterläßt, nicht bloß sich selbst, sondern auch diejenigen schädigt, die wirklich ihre Schuldigkeit thun, aber ihre Bäume in der Nähe der Säumigen haben und daher von diesen aus statt des selbst vertriebenen Ungeziefers anderes erhalten. (Schw. B.)

Stuttgart, 16. September. Graf Beust, welcher am Dienstag in der Nacht von Wien hier angekommen war, stattete gestern Vormittag dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn von Barabüler, einen längeren Besuch ab und reiste dann um 12 Uhr mit dem Schnellzuge weiter nach Baden. (St.-A.)

Stuttgart. Ein hiesiger Kaufmann, welcher vor einiger Zeit mit circa 20,000 fl. durchgegangen ist, wurde nach aus Bremen hieher gelangten Nachrichten daselbst verhaftet. Polizeiwachtmeister Niede hat sich gestern nach Bremen begeben, um denselben in Empfang zu nehmen und hierher zu bringen.

Karlsruhe, 15. Sept. Aus dem Kinzigthal wird von der Ermordung der Frau eines reichen Hofbauern durch den eigenen Ehegatten berichtet. Anfänglich glaubte man, die Frau sei am Starckrampf verschieden, aber eine nachträglich vorgenommene Untersuchung der Leiche ergab eine Ermordung unter schweren Mißhandlungen. (St.-A.)

Mannheim, 11. Sept. Gestern Abend 8 Uhr hat sich ein Bahnwärter in trunkenem Zustande im Bahnhof zu Neckesheim (Obenwaldbahn) auf die Schienen gelegt und die Wagen, die gerade wieder etwas rückwärts gingen, über sich gehen lassen.

Derselbe war augenblicklich todt. Er soll Familienvater von 8 Kindern gewesen sein.

Bronnbach, A. Werth, 8. Sept. Als am letzten Montag der 10<sup>1/2</sup> Uhr-Zug von Wertheim gegen den hiesigen Einschnitt fuhr, bemerkte man in nicht zu großer Entfernung einen Mann auf den Schienen sitzen, und als derselbe auf zweimaliges starkes Zeichen nicht aufstand, wurde durch kräftiges Bremsen der Zug zum Halten gebracht. Jetzt erst erwachte der Mann, ein Hülfsbahnwärter. Auf Befragen erklärt er, er habe die verfloßene Nacht wegen eines kranken Kindes nicht geschlafen; hier nun habe er sich des Schlags nicht erwehren können, damit er aber den Zug höre, habe er sich auf die Schienen gesetzt!

München, 14. Sept. Der Reichskanzler Graf Beust ist heute Morgen von Reichenhall hier eingetroffen und beabsichtigt Abends nach der Schweiz weiter zu reisen.

Nürnberg, 14. Sept. (Hopfen.) Aus allen Productionsgegenden wird berichtet, daß der wirkliche Ernteertrag gegen die bescheidenen Hoffnungen und Schätzungen der Pflanzler zurückbleibt, dagegen wird die Qualität überall sehr gerühmt. Unter solchen Auspicien glauben sich die Producenten berechtigt, hohe Preise zu verlangen, allein die andern Productionsländer, die bedeutenden Vorräthe aus den beiden Vorjahren füllen diese Lücken genügend aus, und die jetzige Geschäftslage liefert den Beweis, daß weder Händler noch Consumenten einen Mangel an Hopfen vermuthen. Das gestrige Geschäft war nicht unbedeutend; man zahlte die gleichen Preise und wurden ca. 130 Ballen meistens zu 75—80 fl. umgesetzt.

In Würzburg hat der Blitz am 12. Sept. Nachts ins Zuchthaus geschlagen und den Dachstuhl in Brand gesetzt. Der Schrecken unter den (weiblichen) Sträflingen war fürchtbar.

Berlin, 13. September. Fünfundzwanzig Gelehrte und Künstler Norddeutschlands haben u. A. durch den norddeutschen Konsul vom Vicekönig von Egypten Einladungen erhalten, der bevorstehenden Feier zur Einweihung des Suezkanals beizuwohnen. Es befinden sich darunter aus Berlin die Professoren Dove, Rommsen, Drake und Richter. Sie begeben sich nach Paris, um von dort mit den anderen Gästen auf Kosten des Vicekönigs die Reise nach Egypten anzutreten. Dr. Petermann in Gotha ist ebenfalls dazu eingeladen. (St.-A.)

Berlin, 14. Sept. Die Humboldtfeier fand heute Mittag dem Programm gemäß statt. Unter den Anwesenden wurden bemerkt: Graf Wrangel und der Kommandant von Berlin, die Gesandten der geographischen Gesellschaften von Wien und Leipzig u. Der Oberbürgermeister Seydel rühmte in der Festrede Humboldt's Verdienste um Forschung und Volkswohl, betonte die kommunale Seite der Feier, die nationale gleichsam vorbehaltend, und verlas ein Telegramm des kronprinzlichen Paares an den Magistrat aus Königsberg, worin gesagt ist, Berlin ehre sich selbst durch die Feier, in der es des großen Mitbürgers ehrend gedenke. Der Stadtsyndikus Dinker verlas die Urkunde, worauf Seydel mit der Grundsteinlegung für das Denkmal begann. Ihm folgten der Stadtverordneten-Vorsieher Kochan, Wrangel, Krausnick, die Geistlichen Sydow und Bistow. Darauf Gesang und ein Schlusswort Kochan's. Die Feier endete um 12<sup>1/2</sup> Uhr. Das Sterbehaus Humboldt's in der Dranienburgerstraße ist festlich geschmückt.

A. v. Humboldt's 100-jähriger Geburtstag. Heute vor 100 Jahren wurde Alexander v. Humboldt in Berlin geboren. Die Naturwissenschaft verdankt die allgemeine Anerkennung, die sie in unserer Zeit nicht bloß unter den Gelehrten, sondern auch unter dem Volke gefunden hat, zum großen Theil der Anregung A. v. Humboldt's. Das Andenken an seine Geburt ist für die Gegenwart von weit größerem Interesse als das Andenken an die Geburt Napoleons I. Des 100-jährigen Geburtstages A. v. Humboldt's wird heute nicht bloß innerhalb, sondern auch außerhalb Deutschlands, nicht bloß diesseits, sondern auch jenseits des Oceans, ja unter allen gebildeten Völkern der Erde mit dem Gefühl aufrichtiger Verehrung gedacht werden. Es dürfte schwer sein, in den engen Spalten d. Bl. eine auch nur einigermaßen genügende Schilderung der Verdienste des großen Mannes zu geben. Wir glauben von unserem Standpunkt aus den verdienstvollen Mann am meisten zu ehren, wenn wir das hervorheben, wodurch sich seine Naturanschauung von den Ansichten derer unterscheidet, die sich mit Unrecht für seine Schül-

ler ausgehen. Ihm ist das Weltall nicht ein vernunftloser Mechanismus, nicht das Werk und Erzeugniß einer uranfänglich blinden, von keiner leitenden Idee durchdrungen und beherrschten, ohne Plan, Zweck und Ziel wirkenden Materie. Der Zweck der Naturwissenschaft, sagt A. v. Humboldt, ist der, „die physische Welt der Erscheinungen vernunftgemäß zu deuten.“ Die Vernunftmäßigkeit ist ihm aber nicht Etwas, was der Mensch nur aus seinem Geist in die Natur hinein trägt, sondern etwas schon vor dem Hinzutreten der menschlichen Erkenntniß in der Natur Vorhandenes, welches erst durch die Naturwissenschaft für den Menschen in das Gebiet der Erkenntniß erhoben wird. Die sichtbare Welt ist ihm, wie er dies in seinem „Kosmos“ nachweist, eine in aller Mannichfaltigkeit durchgängig gesetzmäßige und vernünftige Ordnung. (Dfz.)

Königsberg, 13. Sept. Bei dem heute stattgefundenen Provinzialfeste brach durch den Andrang der Volksmenge das Brückengeländer des Schloßteichs. Es wurden bis Abends 10 Uhr 24 Todte aufgefischt.

Die Ernte in Mittel-Europa. Die Ernte in Holland und Belgien ist mittelmäßig in der Quantität, in den Qualitäten durchaus schlecht. Norddeutschland hat durchschnittlich eine gute Weizenernte mit ziemlich guten Qualitäten eingebracht, was auch bei Hafer und Gerste der Fall ist; dagegen hat Roggen einen mittelmäßigen Ertrag und schlechte Qualitäten. In Westphalen ist das quantitative Ergebnis im Weizen gut, die Qualität befriedigend, jedoch viel Brand; Roggen lieferte kaum eine Mittelernte von schlechter Beschaffenheit. Sachsen bringt bei einem ziemlich guten Ertrag in allen Früchten mitunter gute Qualitäten auf den Markt; es kam viel Lagerfrucht vor. Baiern hatte eine Mittelernte in Hinsicht der Quantitäten; Weizen und Roggen sind von sehr geringer Qualität, dagegen Gerste und Hafer vorzüglich. Das Geschäft war im Allgemeinen in ganz Deutschland und der Schweiz bis in die letzten Tage sehr flau. Ramenthien waren in der Schweiz für Waare auf prompte Lieferung absolut keine Käufer zu finden. In Romanshorn lagern im Augenblicke 300,000 Centner alter Weizen, wovon gar nichts bis zum letzten Markte abgesetzt werden konnte. In Stettin lagern 18,000 Wispel. In Frankreich ist die Ernte im Durchschnitt quantitativ und qualitativ mittelmäßig; aus England lauten die Berichte gut. Rußland, Schweden und Galizien haben nach jeder Richtung ein vorzügliches Ernteresultat.

In Gewitsch (Mähren) zerstörte vorigen Freitag eine Feuersbrunst 64 Häuser, wodurch 124 Familien obdachlos geworden sind. Ein altes jüdisches Ehepaar ist verbrannt. — In Prag wurde eine 57jährige Wittwe, Macha, zum Tod verurtheilt, weil sie ihren Schwiegersohn vergiftet hatte. (St.-A.)

In Paris ist der junge Graf Bourgnoy zum Protestantismus übergetreten und bildet sich zum protestantischen Prediger aus. Seine Revenüen betragen jährlich über 2 Mill. Franks.

Amerika. Boston, 9. Sept. Bei dem heftigen Sturmwinde, der gestern Abend über unsere Stadt und Massachusetts im Allgemeinen hinsegte, wurden viele Gebäude, auch zum Theil das Colosseum, zerstört und Kirchthürme umgerissen. Den Schaden schätzt man auf eine Million Dollars. Auch ist ein Menschenleben zu beklagen.

### Irwege.

(Fortsetzung.)

„Wollen Sie in's Bruch?“ fragte Krüger. „Haben Sie allein hierher gewollt?“

Ein paar Sumpfvögel flogen schreiend vor ihnen auf; sie standen am Rande eines mit Laubholz dicht bewachsenen Weichlandes, in das ein Fußsteig führte, welcher sich aber bald in mehrere Zweige theilte und ohne genaue Kenntniß der labyrinthisch verschlungenen Pfade nach den festeren Stellen gefährlich zu verfolgen war. Der Förster besaß diese Kenntniß freilich, aber er wunderte sich, daß der Graf, welcher diese Gegend nur oberflächlich kannte, sich ohne einen zuverlässigen Führer habe hinwagen wollen. Dem Grafen war die Frage lächerlich.

„Ein guter Soldat findet sich überall zurecht — ich bin zwar nicht mehr Soldat, aber so viel habe ich aus meiner Dienstzeit doch noch behalten.“

„Nun dann gehen Sie nur voraus. Wenn Sie falsche Fährte nehmen, werde ich schon schreien.“

Es war dem Grafen nicht unlieb, daß er das Gespräch fortsetzen konnte, ohne den scharfen Augen des alten Försters zu begegnen, welche immer bis auf den Grund der Seele zu dringen schienen.

„Mein Schwager ist nun schon achtzehn Jahre todt —“ „Sechszehn,“ berichtete der Förster. „Auf Michaelis werden es sechszehn. Er ist nur fünf Jahre verheirathet gewesen.“

„Und der Knabe war also kaum drei Jahre alt, als sein Vater starb. Denken Sie nur, meine Schwester war nur neunzehn Jahre alt und ihr Kind schon drei. Welches Verhältniß mußte das werden!“

Der Förster hatte darauf keine Antwort, der Mann der einfachen Thatsachen dachte über Verhältnisse wenig nach.

„Sie spielten zusammen,“ fuhr der Graf fort. „Ich kann es nicht anders nennen, denn meine Schwester war ein Kind, wie Rudolph, und ist in mancher Beziehung noch jetzt ein Kind. Sie spielten zusammen, das war die ganze Erziehung. Ich habe mir nichts vorzuwerfen, ich habe meine Schwester oft genug gebeten, den Knaben aus dem Hause zu geben, unter eine männliche Zucht und andere Knaben, wo er sich durchschlagen müßte und zuweilen erkennen lernte, daß nicht alles nach seinem Kopfe zu gehen brauche.“

Er schwieg nach diesen Worten. Ihn hatte die Befriedigung, sich einmal auszusprechen, welche Jeder dabei fühlt, dem die Verhältnisse das für gewöhnlich versagen, weiter hingerissen, als er eigentlich gemollt; wie kam er dazu, mit dem alten Diener seines verstorbenen Schwagers von Familieninteressen zu reden, welche durchaus nicht für ihn bestimmt waren. Nur, weil er nach seiner Frage, die den Sohn seiner Schwester betraf, geglaubt hatte, er sei in eine gewisse, neuerdings wieder bedrohlich aufgetauchte Geschichte eingeweiht, war er in das Gespräch mit ihm gerathen und es schien offenbar am Besten, dasselbe auf gute Manier abzubrechen. Wissen mußte er jedoch vorher noch, was jene Frage nach der Stimmung seiner Schwester bedeutete.

Er blieb daher auf einer kleinen, mit Erlengebüsch dicht bewachsenen Erhöhung, über welche der Fußsteig führte, stehen und wandte sich nach dem Förster um. Dieser war etwas seitwärts gegangen und schien auf der feiten Stelle, welche sich hier im Bruch weiter zog, nach Wild zu spähen, auch sein Hund stand und wedelte, starr in das Gebüsch blickend. Als der Graf sich aber umdrehte, rief Krüger den Hund ab und ging dem ihn Erwartenden wieder näher.

„Sie fragten mich vorher, ob meiner Schwester die Trennung von ihrem Sohne schwer geworden sei. Glaubten Sie, der junge Ranow sei zu Hause gewesen?“

„Ja, ich glaubte es,“ antwortete der Förster.

„Wer hat Ihnen das gesagt — oder was brachte Sie auf den Gedanken?“

„Kommt er denn nicht alle Jahre zu den Hundstagen?“ antwortete der Förster, der keine Lüge sagen und doch auch den Grafen nicht gern durch eine gerade Weigerung alles Aufschlusses erzürnen wollte.

„Sie wissen also nicht, daß er in diesem Jahre eine größere Reise unternehmen wollte! Es war von Ihnen nur eine Vermuthung — so, so! Und Sie wunderten sich, daß meine Schwester, wenn ihr Sohn hier zurückgeblieben sei, vergnügt habe abreisen können, ja Sie kamen expreß im Gala-Anzuge nach dem Schlosse, um ihrem künftigen Herrn aufzuwarten. Das ist alles recht schön, nur müssen Sie nicht verlangen, mein ehrlicher Krüger, daß ich es Ihnen glauben soll.“

„Was ich gesagt habe, können Sie mir glauben. Ich rede keine Lüge.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Zug schreibt man über einen Vortrag, der kürzlich in der Christenlehre, betreffend das Tanzen, abgehalten wurde. Der fromme Hirte stellte dabei folgende Grundsätze auf: 1) Der Tanzboden ist ein großes Centrum, in dessen Mitte steht der Teufel und seine Anhänger stehen um ihn herum, 2) tanzen kann nur Der, welcher entweder ein Narr oder betrunken ist, 3) nur Töchter von eheberecherischen Weibern sind fähig, zum Tanze zu gehen, 4) wer länger als bis Nachts 12 Uhr zum Tanze oder z'Rilt geht, ist schon ein Verbrecher.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.